

Geheimnis unter Tage

Premiere: Film über den Frauenwalder Stasi-Bunker wurde am Ort des Geschehens uraufgeführt

Lange Schlangen, fast wie zu DDR-Zeiten, als es in der HO Bananen gab, konnte man am Samstag zum Tag der offenen Tür des Stasi-Bunkers bei Frauenwald beobachten. Viele Leute waren gekommen, um ein Stück DDR-Geschichte zu erleben, das damals nicht für jeden zugänglich war.

Von Arne MARTIUS

FRAUENWALD.

Uniformierte im NVA-Outfit begrüßen die „Zivilisten“ und führen durch den Stasi-Bunker. Etwas Beklemmung war schon unter den Besuchern zu erkennen. Der Bau des Stasi-Bunkers war einst eine geheime Sache bei Nacht und Nebel. Nur die Bauteile, die auf einem Platz in der Nähe der Jugendherberge am Rennsteig gelagert waren, ließen Vorbeifahrende nachdenklich werden. Für was man die U-Profile aus Beton brauchte, konnte man nur erraten, bis man Ende 1989 endlich die Wahrheit erfährt. Es handelte sich um einen Führungsbunker der Bezirksverwaltung Suhl der Staatssicherheit der DDR.

Unter dem Decknamen „Trachtenfest“ wurde der Bunker erbaut und verfügte für die damalige Zeit über modernste Technik. Gut getarnt, teilweise auch als Ferienlager „Richard Sorge“, wurde der Bunker im Wald versteckt. Die Anlage ist heute noch im Original zu besichtigen. Unterkünfte, Küchen, Wohn- und Arbeitsräume



SCHAULUSTIG: So hätte die Arbeit im Stasi-Bunker aussehen können – allerdings ohne Zivilisten, die sich heutzutage in großer Zahl bei Frauenwald informieren.

können besichtigt werden. Die Mitglieder des Vereins Ostdeutsche Militärgeschichte geben fachgerechte Auskunft während ihrer täglichen Führungen. Die Mitglieder dieses Vereins haben die Bunkeranlage mit Original-Geräten und

Einrichtungsgegenständen bestückt. Mühevollle Kleinarbeit, bis hin zur Wiederherstellung der Funktion von Signallampen, liegt hinter den Vereinsmitgliedern, die sich sehr um den Erhalt nicht nur der Bunkeranlage, sondern auch der

damit verbundenen Geschichte befassen. Nun stellen Verein und Macher des Films „Der Stasi-Bunker“ die DVD geladenen Gästen vor. Neben Michael Rischer und Annett Beyer waren auch Buchautor Paul Bergner („Atombunker im Kal-

ten Krieg“ und „Programms Delphin“), der die Filmarbeit mit seinem Wissen unterstützte, wie auch Kenner anderer Einrichtungen anwesend, die die Geschichte zum Militär der DDR in ihrer Umgebung aufarbeiten. Es war für das Team um Michael Rischer der erste Film über DDR-Bunkeranlagen. Schwierig war es, an Informationen dieser Anlage zu gelangen. Personal, das damals in derartigen Anlagen gearbeitet hat, sagte Rische, hüllt sich auch heute oft in Schweigen.

Während der Premiere war Stille im Raum. Auch im Anschluss, als man um Diskussion bat, war anfänglich Ruhe. Man musste Geheimes erst verarbeiten. Doch als der Anfang gemacht war, fand ein reger Wortwechsel statt. Für viele Außenstehende, vor allem aus den alten Bundesländern, werden derartige Bunker nur mit der DDR verbunden. Aber Bunker, Festungsanlagen, so stellten die Teilnehmer der Diskussionsrunde fest, gab es zu allen Epochen der Geschichte. Gern nahmen auch die geladenen Gäste die Chance wahr, das Bunker-museum zu besichtigen. Die DVD „Der Stasi-Bunker“ ist eine Führung durch das Bunker-museum, die nichts auslässt. Der Bunker wird bis ins letzte Detail beschrieben. Heinrich Jung, Geschäftsführer der gleich-namigen Verlagsgesellschaft, Paul Bergner wie auch die anwesenden Gäste lobten das Werk von Rischer und Beyer. Das Bunker-museum wird jährlich von bis zu 20 000 Gästen aus dem In- und Ausland besucht.